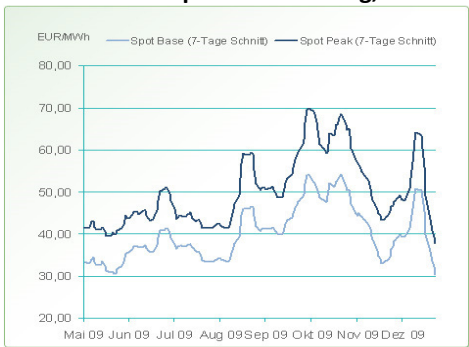
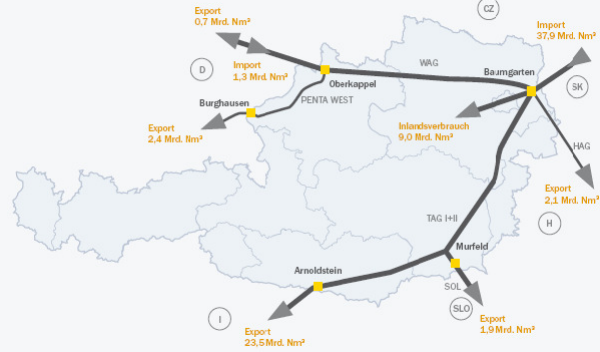


FACT-SHEET ÖSTERREICH

Energieeffiziente Industriearüstungen und Energieeffizienz in gewerblichen Gebäuden

Basisinformationen																																																				
Entwicklung und Prognose (*) Wirtschaftswachstum [%]	2000	2008	2009	2010*	2011*	2020*																																														
	3,4	+2,0	-3,5	+1,2	+1,6	n. v.																																														
Entwicklung und Prognose (*) Energieverbrauch [PJ] BIV	2000	2008	2009	2010	2011*	2020*																																														
	1.221	1.429	k.A.	1.480	k.A.	1.665																																														
Primärenergieerzeugung nach Energieträgern 2008 (PJ), gesamt: 470,4	Kohle	Erdöl	Erdgas	EE	Wasserkraft																																															
	0,0	45,6	55,7	232,5	136,6																																															
Energieimporte nach Energieträgern 2008 (PJ), gesamt: 1243,5	Kohle	Erdöl	Erdgas	EE	Elektr. Energie																																															
	164,1	624,5	351,3	32,3	71,3																																															
Energieverbrauch in Österreich																																																				
<p>Im Jahr 2008 lag der Energieverbrauch im produzierenden Bereich bei 311,8 PJ, im Verkehr bei 36,5 PJ, im Bereich Dienstleistungen bei 113,2 PJ, die privaten Haushalte verbrauchten 271,9 PJ und die Landwirtschaft 25,1 PJ.</p> <p>Die ersten Auswirkungen des BIP-Rückgangs hat die österreichische Energiewirtschaft zu spüren bekommen: Der temperaturbereinigte Strom- bzw. Gasverbrauch sank im 1. Halbjahr 2009 nach Angaben der Regulierungsbehörde E-Control um 4,2 % bzw. 8,0 %. Die wirtschaftliche Entwicklung hat sich vor allem in der Energienachfrage der Industrie niedergeschlagen, der Rückgang beim Strom betrug etwa 10,0 %.</p>																																																				
<p>Abb. 1 Bruttoinlandsverbrauch (auch Gesamtenergieverbrauch), 2007-2008</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th rowspan="2"></th> <th colspan="2">2007</th> <th colspan="2">2008</th> <th rowspan="2">Veränderung in %</th> </tr> <tr> <th>PJ</th> <th>%</th> <th>PJ</th> <th>%</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Kohle</td> <td>161,6</td> <td>11,3</td> <td>152,0</td> <td>10,6</td> <td>- 5,9</td> </tr> <tr> <td>Erdöl</td> <td>581,7</td> <td>40,9</td> <td>562,6</td> <td>39,4</td> <td>- 3,3</td> </tr> <tr> <td>Erdgas</td> <td>295,2</td> <td>20,7</td> <td>316,0</td> <td>22,1</td> <td>+ 7,1</td> </tr> <tr> <td>Sonst. erneuerb. Energien</td> <td>229,9</td> <td>16,1</td> <td>244,0</td> <td>17,1</td> <td>+ 6,1</td> </tr> <tr> <td>Wasserkraft^{*)}</td> <td>155,8</td> <td>11,0</td> <td>154,1</td> <td>10,8</td> <td>- 1,1</td> </tr> <tr> <td>Gesamt</td> <td>1424,2</td> <td>100,0</td> <td>1428,8</td> <td>100,0</td> <td>+ 0,3</td> </tr> </tbody> </table> <p><small>*) inkl. Außenhandelsaldo an elektrischer Energie</small></p>								2007		2008		Veränderung in %	PJ	%	PJ	%	Kohle	161,6	11,3	152,0	10,6	- 5,9	Erdöl	581,7	40,9	562,6	39,4	- 3,3	Erdgas	295,2	20,7	316,0	22,1	+ 7,1	Sonst. erneuerb. Energien	229,9	16,1	244,0	17,1	+ 6,1	Wasserkraft ^{*)}	155,8	11,0	154,1	10,8	- 1,1	Gesamt	1424,2	100,0	1428,8	100,0	+ 0,3
	2007		2008		Veränderung in %																																															
	PJ	%	PJ	%																																																
Kohle	161,6	11,3	152,0	10,6	- 5,9																																															
Erdöl	581,7	40,9	562,6	39,4	- 3,3																																															
Erdgas	295,2	20,7	316,0	22,1	+ 7,1																																															
Sonst. erneuerb. Energien	229,9	16,1	244,0	17,1	+ 6,1																																															
Wasserkraft ^{*)}	155,8	11,0	154,1	10,8	- 1,1																																															
Gesamt	1424,2	100,0	1428,8	100,0	+ 0,3																																															
Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend																																																				

Marktstruktur	
<p>Im Jahr 2001 wurde der Strommarkt in Österreich liberalisiert, ein Jahr später folgte der Gasmarkt.</p>	
<p>Strom</p> <p><u>Stromnetz</u></p> <p>Ende 2006 betrug die gesamte Leitungslänge des österreichischen Stromnetzes 17.335 km, davon 96,4 % Freileitungen und 3,6 % Kabelleitungen. Den größten Anteil an den Höchstspannungsleitungen hält die Verbund-Austrian Power Grid AG (APG) mit 84 % der 220- und 380-kV-Leitungen. Im Jahr 2009 soll ein Teil des fehlenden Lückenschlusses des geplanten 380-kV-Ringes in Ostösterreich fertig gestellt werden, wodurch etwa 100 km zusätzliche 380-kV-Länge hinzukommen werden. 2008 gab es drei Übertragungsbetreiber (neben APG auch TI WAG Netz AG und VKW Netz AG) und ca. 130 Verteilnetzbetreiber.</p> <p><u>Endkundenmarkt</u></p> <p>Der gesamte Stromverbrauch betrug im Jahr 2008 68.635 GWh und ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 % angestiegen. Im Kalenderjahr 2008 wurden insgesamt 5,738 Mio. Zählpunkte Strom beliefert. Davon waren ca. 4 Mio. Zählpunkte von Haushaltskunden, 1,7 Mio. von sonstigen Kleinkunden (Gewerbe, Landwirtschaft, Unterbrechbare) und 29.000 lastganggemessene Endkunden (Industriekunden).</p> <p><u>Strompreisentwicklung</u></p> <div style="text-align: center;"> <p>Abb. 2 Strompreisentwicklung, 2009</p>  <p>Quelle: E-Control, 2010</p> </div>	<p>Gas</p> <p><u>Gasnetz</u></p> <p>Die Fernleitungen, die vorwiegend für grenzüberschreitende Erdgastransporte genutzt werden, haben zusammen eine Länge von 792 km. Die OM V Gas GmbH ist der technische Betreiber sämtlicher österreichischer Transitfernleitungen.</p> <p>Abb. 3 Physische Gasflüsse in den Fernleitungen, 2008</p>  <p>Quelle: E-Control, 2010</p> <p>Die Nettoimporte betragen 2008 knapp 8 Mrd. m³. Der Anteil der Importe am gesamten Gasaufkommen schwankt seit 2003 um die 80 % und hat sich im Vergleich zum letzten Jahr erhöht. Die importierte Menge hat 2008 um ca. 5 % zugenommen.</p> <p><u>Anbieterstruktur:</u></p> <p>Die Anbieterstruktur hat sich im Jahr 2008 nicht verändert. Von den Importen hatte russisches Gas und damit der Bezug von Gazexport/GWH einen Anteil von 71 %, norwegische und deutsche Anbieter hatten einen Anteil von 31 % (Gasflüsse auf vertraglicher Basis). Der Anteil russischen Gases an den physikalischen Flüssen ist dagegen deutlich höher und liegt bei mehr als 90 %.</p>

Wechselbereitschaft

Nach einem deutlichen Rückgang der Wechselrate bei den Haushaltskunden im Jahr 2005 ist diese in den Jahren 2006 und 2007 kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2008 ist die Wechselrate jedoch von 1,5 % auf 1,3 % gesunken. Das heißt, dass bei den Haushalten rund 6.000 weniger Wechsel als im Vorjahr verzeichnet wurden, was einer Verringerung um ca. 10 % entspricht.

Von den sonstigen Kleinabnehmern haben im vergangenen Jahr rund 2,4 % ihren Stromanbieter gewechselt. Im Vergleich zu den Haushaltskunden zeigt diese Abnahmegruppe eine über die einzelnen Jahre relativ gleich bleibende Wechselrate.

Zu den leistungsgemessenen Kunden zählen z. B. Großverbraucher des produzierenden Gewerbes, die Landwirtschaft sowie der Dienstleistungssektor. Diese Kundengruppe ist mit einer Wechselrate von 2,4 % im vergangenen Jahr die aktivste am Strommarkt. Als Gründe für dieses Verhalten können unter anderem ein größeres absolutes Einsparungspotenzial sowie ein höheres Informationsniveau der Kunden genannt werden.

Industriegaspreis

Tabelle 1 Industriegaspreise, 2009

Kategorie A: Jahresverbrauch >100.000.000 kWh

Auswertung	7/2009	1/2009
Arithmetisches Mittel	2,48 Cent/kWh	2,64 Cent/kWh
Standardabweichung	0,74 Cent/kWh	0,32 Cent/kWh
Anzahl Unternehmen	28	31
Durchschn. Vertragslaufzeit	--	27* Monate

Kategorie B: Jahresverbrauch >10.000.000 kWh <100.000.000 kWh

Auswertung	7/2009	1/2009
Arithmetisches Mittel	2,58 Cent/kWh	2,91 Cent/kWh
Standardabweichung	0,58 Cent/kWh	0,52 Cent/kWh
Anzahl Unternehmen	73	76
Durchschn. Vertragslaufzeit	--	22* Monate

Kategorie C: Jahresverbrauch <10.000.000 kWh

Auswertung	7/2009	1/2009
Arithmetisches Mittel	2,67 Cent/kWh	3,10 Cent/kWh
Standardabweichung	0,56 Cent/kWh	0,57 Cent/kWh
Anzahl Unternehmen	99	77
Durchschn. Vertragslaufzeit	--	19* Monate

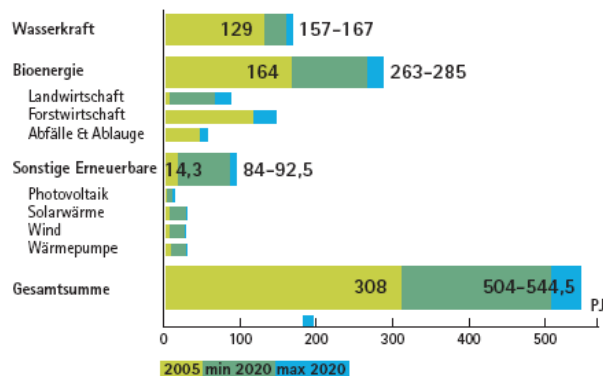
Quelle: E-Control, 2010

- Kategorie A: >100.000.000 kWh
- Kategorie B: >10.000.000 kWh < 100.000.000 kWh
- Kategorie C: <10.000.000 kWh

Erneuerbare Energien in Österreich

Die österreichische Energiepolitik ist am Grundsatz der Nachhaltigkeit ausgerichtet. Neben der Erhöhung der Energieeffizienz gehört der verstärkte Einsatz erneuerbarer Energien zu den beiden wichtigsten Strategien, um diesem Grundsatz bestmöglich zu entsprechen.

Abb. 4 Potentiale von erneuerbaren Energien in Österreich



Quelle: Österreichischer Biomasse-Verband, 2009

Gewerbliche Gebäudeeffizienz

Für die Erreichung der klima- und energiepolitischen Ziele, die sich Österreich bzw. die EU gesetzt haben, kommt dem Gebäudebereich eine zentrale Rolle zu. Somit ist eine deutliche Anhebung der thermischen Sanierungsquote unerlässlich, wenn im Bereich der Gebäude signifikante Energieeinsparungen und Emissionsreduktionen realisiert werden sollen. In Österreich wird knapp 40% der Endenergie in Gebäuden eingesetzt. Dabei ist der Endenergieeinsatz in Gebäuden in den letzten 10 Jahren weiterhin kontinuierlich gewachsen (zwischen 1995 und 2005 um insgesamt 20%).

Da die gerade im Segment der Dienstleistungsgebäude weiterhin beträchtliche Energieverbrauchszuwächse zu beobachten sind, die sich im letzten Jahrzehnt sogar verstärkt haben, bedarf es speziell für dieses Segment der Umsetzung eines umfassenden Maßnahmenbündels. Die folgenden Politikinstrumente sind dabei prioritär umzusetzen (Vergleichen Sie hierzu „Rechtliche Rahmenbedingungen“ und für nähere Informationen: respACT – austrian business council for sustainable development)

- Österreichweit einheitliche Neugestaltung des Energieausweises für *Nicht-Wohngebäude* durch Verwendung eines Referenzwertes, der den Verbrauchern den Gebäudevergleich auf Basis der *Gesamtenergieeffizienz* ermöglicht (und nicht nur wie bisher vorgesehen auf Basis des Heizwärmebedarfs);
- Für öffentliche Gebäude Festlegung von thermisch-energetischen Zielwerten, die zumindest 50% besser als jene der bautechnischen Vorschriften sind (sowohl für den Neubau als auch für die umfassende Sanierung), da durch die Einhaltung hoher thermisch-energetischer Standards die Lebenszykluskosten – und damit die Gesamtkostenbelastung für die öffentliche Hand – reduziert / minimiert werden;
- Bedarfszuweisungen der Länder für kommunale Bauvorhaben nur bei Einhaltung der festgelegten thermisch-energetischen Zielkriterien (siehe oben);

- Schwerpunktprogramm(e) zur Sanierung des energetisch schlechtesten Drittels öffentlicher Gebäude. Um die Wirksamkeit und Umsetzungsgeschwindigkeit zu erhöhen, sollen dabei Projekte, bei denen die thermisch-energetische Modernisierung im Vordergrund steht, zu „Sanierungspools“ zusammengeschlossen werden. Dabei können die „Sanierungspools“ sowohl umfassende Sanierungen als auch Teilsanierungen (z.B. haustechnische Modernisierung) umfassen.
- Forcierung des Contracting-Ansatzes in öffentlichen und privaten Dienstleistungsgebäuden durch Ausbau der Umsetzungsberatung für Contracting-Projekte und allenfalls eigene Förderprogramme insbesondere für kommunale und private Gebäudeeigentümer.

Die Wohnbauförderung und Wohnhaussanierung der Länder gilt mit einem Fördervolumen von 2,5 Milliarden Euro pro Jahr als das bisher wichtigste Förderinstrument schlechthin.

Eine Übersicht über das Gesamtsanierungspotential für Österreich im Bereich „Gewerbliche Gebäude“ gibt folgende Abbildung:

Abb. 5 Gesamtsanierungspotential

Bauperiode	Baseline			Sanierungsvarianten:					
	HWB in kWh/ m ² .a	Energiekosten		Heizwärmebedarf - Einsparung					
		in €/MWh	in €/m ² .a	BauO in kWh/ m ² .a	in %	NESt in kWh/ m ² .a	in %	PHSt in kWh/ m ² .a	in %
vor 1900									
Referenzstandort	120	14,3	1,7	76,0	63	96,0	80	103,0	86
1900 bis 1945									
Referenzstandort	110	14,3	1,6	66,0	60	86,0	78	93,0	85
1945 bis 1960									
Referenzstandort	128	27,0	3,5	84,0	66	104,0	81	111,0	87
1961 bis 1980									
Referenzstandort	107	15,4	1,7	63,0	59	83,0	78	90,0	84
nach 1980									
Referenzstandort	73	15,4	1,1	29,0	40	49,0	67	56,0	77

Quelle: Statistik Austria, 2009

Ausgehend von der Baseline ist die Einsparung des Heizwärmebedarfs für die Sanierungsvarianten "Standard"-Sanierung gemäß geltender Bauordnung (BauO), Sanierung nach Niedrigenergiehaus-Standard (NESt), sowie Sanierung in Anlehnung an den Passivhaus-Standard (PHSt) dargestellt.

Industrieffizienz

Laut der aktuellen „Industriebefragung 2009“ durch die E-Control erwarten Unternehmen in den nächsten sechs Monaten, aber auch für die nächsten drei Jahre, eine Erhöhung ihrer Energiekosten. Als Gründe dafür wurden eine Erhöhung der Wirtschaftslage und damit verbundene höhere Auslastung in den Betrieben als auch eine Erhöhung der Energiepreise angesprochen. Bei 30% der Unternehmen werden sich die Energiekosten im Verhältnis zu den Betriebskosten zwischen 6% und 10% belaufen. 40% der Unternehmen bewerten die Punkte Energieeffizienz und Energiekostensenkung als sehr wichtig.

Für die energieintensive Industrie (insbesondere für die Stahl-, Zement- und Papierindustrie) stellt die EU-weite Reduktion des CO₂-Ausstoßes um 21 Prozent eine gewaltige Herausforderung dar. Durch die stetig steigenden Energiekosten rücken technische Innovationen zur Steigerung der Energieeffizienz in der Produktion mehr und mehr in den Fokus der Unternehmen.

Der Energieverbrauch in Österreichs Sachgüterproduktion stieg seit 1997 um beachtliche 30 %. Dem steht laut Austrian Energy Agency ein wirtschaftliches Einsparungspotenzial von 20 bis 30 % gegenüber. Obwohl das Potenzial groß ist, werden derzeit von den Unternehmen noch wenige Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz umgesetzt. Die Bereiche mit den höchsten Einsparungsraten in der Sachgüterproduktion sind Motoren- und Dampfsysteme.

- Amortisationszeit häufig < 3 Jahren
- Kostengünstige Maßnahmen erbringen oft Einsparungen bis zu 30%, insbesondere bei elektrischen Motorsystemen und Prozesswärme

Die wichtigsten Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz in der Produktion liegen vor allem in der Optimierung der gesamten Fertigungsprozesse.

Zudem spielen folgende Aspekte eine große Rolle:

- Senkung des Primärenergiebedarfs bei Anlagen und Maschinen
- Reduktion der Verluste bei Betriebsmitteln wie Druckluft, Heizung, Kühlung oder Beleuchtung
- Rückgewinnung von Wärme aus Abluft, Abwasser und Kühlkreisläufen
- Erzeugung von Strom und Wärme durch thermische Nutzung von Abfällen
- Rückgewinnung von Rohstoffen aus Abfall und Abluft.

Auch um international wettbewerbsfähig zu bleiben und Arbeitsplätze zu sichern, ist es wichtig, dem Faktor Energie in den Bereichen Industrie und Gewerbe mehr in den Fokus zu rücken.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Sowohl die europäische Kommission als auch die österreichische Bundesregierung streben ambitionierte Ziele hinsichtlich Energieeinsparung und Energieeffizienzverbesserung an. Der erste Aktionsplan zur Verbesserung der Energieeffizienz in der Europäischen Gemeinschaft (2000) seitens der EU sieht folgendes vor:

- 20% CO₂-Reduktion im Vergleich zu 1990
- 20% Energieeinsparung durch Effizienzsteigerung im Vergleich zum Szenario „Business as usual“
- 20% Anteil erneuerbarer Energien an Primärenergie

Endverbraucherseitige Energiesparmaßnahmen wurden bisher kaum behandelt, was sich negativ auf die Klimaschutzbemühungen ausgewirkt hat. Deshalb konzentrieren sich die derzeitigen Maßnahmen zu Steigerung der Energieeffizienz verstärkt auf die Nachfrageseite.

Für diesen Bereich relevant sind:

- Richtlinie Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (2002/91/EG)
- Richtlinie Endenergieeffizienz und Energiedienstleistung (2006/32/EG)
- Grünbuch über Energieeffizienz oder „Weniger ist mehr“
- "Aktionsplan für Energieeffizienz: Das Potenzial ausschöpfen"

(Untersuchungen zu ungenutzten Potenzialen waren Basis für die Erweiterung der Anforderungen aus der EU-Gebäuderichtlinie. Nach Angaben der EU-Kommission würden sich bei der Implementierung des vorliegenden Überarbeitungsentwurfes folgende positive Effekte ergeben: 60–80 Mt/Jahr Energieeinsparungen bis 2020, was einer Reduktion von 5–6 % des erwarteten Gesamtenergieverbrauchs der EU im Jahr 2020 entspricht; 160 bis 210 Mt/Jahr CO₂-Einsparungen bis 2020, was ca. 4–5 % der gesamten CO₂-Emissionen der EU im Jahr 2020 entspricht; 280.000 bis 450.000 neue Arbeitsplätze.)

Die österreichische Bundesregierung hat sich im Regierungsprogramm ehrgeizige Effizienzziele und Maßnahmen gesetzt:

- Nationales Energieeffizienz-Aktionsprogramm
- Verbesserung der Energieintensität um mindestens 5% bis 2010, um mindestens 20% bis 2020
- Energiecheck bei allen österreichischen Haushalten bis 2010
- Steigerung der Sanierungsrate im Wohnbau, dadurch Ermöglichung der thermischen Sanierung sämtlicher Nachkriegsbauten (1950 – 1980) bis 2020
- Bei Neubauten forciert die Bundesregierung gemeinsam mit den Bundesländern Niedrigenergie- und Passivhaus-Standards
- Für 50 % des Neubaus wird ein Klima:aktiv Standard angestrebt
- Ab 2015 sollen im Bereich der Wohnbauförderung nur mehr Häuser und Bauten im großvolumigen Wohnbau gefördert werden, die dem „Klima:aktiv Passivhausstandard“ entsprechen
- Entwicklung und Nutzung energieeffizienter Geräte und Lösungen
- Ausbau von Kraft-Wärme-Kopplung als effizientes Verfahren zur Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung
- Energie Strategie (34% erneuerbare bis 2020)

Seit dem 1. Oktober 2009 gilt die neue Energieeinsparverordnung 2009 (EnEV 2009) – für Gebäude und ihre Anlagentechnik und löst damit die bisher geltende EnEV 2007 ab. Damit steigen die Anforderungen sowohl für Neubauten, als auch für die Modernisierung bestehender Gebäude. Die Bundesregierung verfolgt damit das Ziel, den Energiebedarf für Heizung und Warmwasser eines Gebäudes deutlich zu senken.

Die neue EnEV 2009 schreibt für Neubauten einen Jahres-Primärenergiebedarf vor, der durchschnittlich 30% niedriger sein muss. Die Wärmedämmung der Gebäudehülle 15 % muss leistungsfähiger sein als es die EnEV 2007 vorgeschrieben hat.

Bei der Modernisierung von Altbauten stehen dem Bauherrn zwei Alternativen zur Verfügung. Entweder können bei größeren baulichen Veränderungen der Gebäudehülle (z.B. Fassade, Fenster, Dach) die Anforderungen an diese Bauteile um 30% verbessert werden oder nach der Modernisierung ist der Jahresprimärenergiebedarf um durchschnittlich 30% gesenkt und die Wärmedämmung der Gebäudehülle um 15% verbessert worden.

Exemplarische Auflistung von Programmen und Förderungen



klima:aktiv ist die im Jahr 2004 gestartete Initiative des Lebensministeriums für aktiven Klimaschutz und Teil der Österreichischen Klimastrategie. Ziel ist die rasche und breite Markteinführung klimafreundlicher Technologien und Dienstleistungen. Die klima:aktiv Programme haben alle ein gemeinsames Ziel: weniger CO₂-Ausstoß und verstärkte Nutzung der erneuerbaren Energieträger.

Themenbereich **Erneuerbare Energie:**



- biogas
- energieholz
- holzwärme
- solarwärme
- qmheizwerke
- wärmepumpe

Themenbereich **Bauen & Sanieren:**

- www.bauen-sanieren.klimaaktiv.at

Themenbereich **Energiesparen:**

- energieeffiziente betriebe
- energieeffiziente geräte
- topprodukte.at

	<p>Speziell in Richtung Gemeinden laufen folgende Programme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • e5 • klima:aktiv vor ort <p>Themenbereich Mobilität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mobilitätsmanagement (mm) betriebe • mm kommunal-regional • mm bauträger • mm schule und jugend • mm freizeit-tourismus <p>spritsparinitiative</p>
	<p>Im Bereich Nachhaltig Wirtschaften initiiert und unterstützt das BMVIT richtungsweisende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten durch die Finanzierung von Projekten im Rahmen von Ausschreibungen der Programme Haus der Zukunft, Fabrik der Zukunft und Energie(systeme) der Zukunft.</p> <p>Haus der Zukunft: Ziel des Programms "Haus der Zukunft" ist die Entwicklung und Marktdiffusion von Komponenten, Bauteilen und Bauweisen für Wohn-, Büro- und Nutzbauten (sowohl für den Neubau als auch für den Altbau), die oben genannten Kriterien und den Leitprinzipien nachhaltiger Technologieentwicklungen in hohem Maße entsprechen.</p> <p>Fabrik der Zukunft: Ziel dieses Programms ist die Initiierung und Realisierung von beispielhaften nachhaltigen Technologieentwicklungen in Unternehmen, welche Impulse der Nachhaltigen Technologieentwicklung setzen.</p> <p>Energiesysteme der Zukunft: Ziel des Programms „Energiesysteme der Zukunft“ ist es, Technologien und Konzepte für ein solches, auf der Nutzung erneuerbarer Energieträger aufbauendes, energieeffizientes und flexibles Energiesystem zu entwickeln, das langfristig in der Lage ist, unseren Energiebedarf zu decken.</p>

	<p>Der Klima- und Energiefonds wurde im Juli 2007 im österreichischen Nationalrat per Gesetz beschlossen. Er soll die Bundesregierung bei der Umsetzung der Österreichischen Klimastrategie unterstützen. Der Fonds ist für den Zeitraum von 2007 bis 2010 mit einem Fördervolumen von bis zu 500 Millionen Euro dotiert. Mit den Fördergeldern sollen innovative Projekte unterstützt werden und Aufträge erteilt werden, die einen wesentlichen Beitrag für eine umweltfreundlichere und energieschonende Zukunft bringen.</p> <p>Adäquate Projekte können im Rahmen der im Gesetz festgeschriebenen drei Programmlinien eingereicht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Forschung und Entwicklung im Bereich nachhaltiger Energietechnologien und Klimaforschung, • Forcierung von Projekten im Bereich des öffentlichen Personennah- und Regionalverkehrs, des umweltfreundlichen Güterverkehrs sowie von Mobilitätsmanagementprojekten und • Forcierung von Projekten zur Unterstützung der Marktdurchdringung von klimarelevanten und nachhaltigen Energietechnologien.
	<p>Das Städtische Energieeffizienz-Programm (SEP) ist ein Meilenstein der Wiener Energiepolitik. Das Städtische Energieeffizienz-Programm (SEP) rückt Energieeffizienz und Energiesparen in den Vordergrund und gibt Leitlinien für die verbraucherseitige Energiepolitik bis zum Jahr 2015 vor.</p>

Zielgruppen

Zielgruppe der deutschen Unternehmen

Beispielsweise Hersteller/ Anbieter von Produkten und/ oder Dienstleistungen aus dem Bereich:

Gebäudeeffizienz:	Industrieffizienz:
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klimatechnik (Lüftungs- und Kühlsysteme etc.) ▪ Heiztechnik (moderne Brennwerttechnologien, Blockheizkraftwerke, Kombinierte Systeme aus Brennwerttechnologie und Solarthermie/ Geothermie oder PV etc.) ▪ Gebäudewirtschaft/ Gebäudetechnik (Wärmeverteilung und –übergabe, Beleuchtungstechnik, I&K Technologien, Mess- und Steuerungstechnik etc.) ▪ Bautechnik (Wärmedämmung, Fenster/ Türen, Fassaden, Niedrigenergiehaus, Passivhaus etc.) ▪ Sicherheitstechnik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kühlung ▪ Drucklufttechnologie ▪ Elektrische Antriebstechnik ▪ Pumpensysteme ▪ Prozesswärmebereitstellung ▪ Wärmerückgewinnung ▪ Mess- Steuer- und Regeltechnik

Zielgruppe geeigneter ausländischer Kooperationspartner, beispielsweise:

Gebäudeeffizienz:	Industrieffizienz:
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Generalunternehmer, Bauträger ▪ Architekten und Ingenieurbüros (mit Spezialisierung im Bereich nachhaltiges Bauen & Energieeffizienz) ▪ spezialisierte Bau- und Baustoff-Firmen ▪ Gemeinden, Regierungsbehörden und Staatsorgane ▪ Bauverbände, öffentliche Planungsbüros 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Industrieunternehmen aus unterschiedlichen Branchen ▪ Planungs- und Ingenieurbüros (bspw. mit Spezialisierung auf den Maschinen und Anlagenbau) ▪ Gemeinden, Regierungsbehörden und Staatsorgane ▪ Industrieverbände ▪ Investoren und Bauträger

Marktchancen für deutsche Unternehmen

Bewertung/Einschätzung der AHK zu den Potentialen der oben genannten Technologien

In den Bereichen energieeffiziente Industriearüstungen und Energieeffizienz im Gewerbebau bestehen **sehr gute Exportmöglichkeiten für deutsche Klein- und Mittelbetriebe**, da Österreich zur Erreichung der ehrgeizigen Ziele vermehrt auf ausländische und hier im Besonderen aufgrund der engen Wirtschaftsverflechtungen und anerkannter Qualität „Made in Germany“ auf deutsche Anbieter zurückgreifen wird.

Geschäftschancen lassen sich erwarten:

- a. bei Heizung, Dämmung, thermischer Sanierung, Tausch von Heizungs- und Kühlsystemen in Gebäuden.
- b. bei energieeffizienten elektrischen Antriebssystemen, Standmotoren, Beleuchtungssystemen, Industrieöfen, der Einführung von Energiemanagementsystemen, der Optimierung bestehender Anlagen/Systeme, Senkung des Primärenergiebedarfs bei Anlagen/Maschinen, Reduktion der Verluste bei Betriebsmitteln, bei Rückgewinnung von Wärme durch Abluft, Abwasser, Kühlkreisläufen, bei der Erzeugung von Strom und Wärme durch thermische Nutzung von Abfällen und bei der Rückgewinnung von Rohstoffen aus Abfall und Abluft.